

## Oberpfarrer Anton Grumann

von Fritz Vögele

Viele Mitglieder des Geschichtsvereins lasen in ihrer Jugendzeit sicherlich das Kinderbuch „Das Hölzerne Bengel“, übersetzt von Anton Grumann.

Anton Grumann war ein Sohn unserer Landschaft. Er erblickte am 26. September 1881 in Zimmern bei Immendingen das Licht der Welt.

Seine Mutter Rosa, geb. Hünerwadel, stammte aus einem sehr alten Bauerngeschlecht der Baar. Sein Vater Franz war als Bahnarbeiter am Bahnhof Immendingen beschäftigt.

Wenige Jahre nach der Geburt von Anton Grumann zog die Familie nach Geislingen an der Steige und von dort nach Weisenbach im Murgtal. Anton Grumann besuchte das Konvikt in Rastatt und legte dort sein Abitur ab.



Seinen Berufswunsch, Priester zu werden, konnte er nur mit fremder finanzieller Unterstützung erreichen, da die elterlichen Verhältnisse äußerst bescheiden waren. Von der wohlhabenden Familie Belzer aus Weisenbach wurde er während des Studiums großzügig unterstützt. Am 4. Juli des Jahres 1906 wurde er in St. Peter zum Priester geweiht. Am Tage darauf feierte er dort seine Primiz. Die Vikarsjahre führten ihn nach Zell im Wiesental, 1907 nach Karlsruhe-St. Stephan. Dort erkrankte er so schwer, daß die behandelnden Ärzte ihm dringend rieten, sich in ein wärmeres und milderes Klima versetzen zu lassen. Mit Erlaubnis des Ordinariates übernahm Grumann im Jahre 1909 die Seelsorge der deutschen Gemeinde in Florenz.

Durch die Geschichte und Kunstschätze dieser Stadt angeregt entfaltete er eine außergewöhnlich reiche literarische Tätigkeit. Die italienische Sprache beherrschend, begann der wache, vielseitig begabte und intelligente Geist in Florenz mit der Bearbeitung des Kinderbuches „Pinocchio“ von Collodi und ließ es als „Das Hölzerne Bengel“ beim Verlag Herder in Freiburg erscheinen. In einer Auflage von über 100000 Exemplaren wurde es bis heute verbreitet.

In Florenz vertiefte er sich auch in Dante, Savonarola und den hl. Antonius. Handschriftlich hinterließ er „Manoscritti Don Grumann 1. Sancti Antonini Praedicationes [772 Seiten], 2. S. Antonini Quadragesimale [518 Seiten]“. Beide Bände liegen in der Erzbischöflichen Kurie in Florenz. Ein weiteres Werk „Chronik des Klosters San Marco“ folgte

und wird im römischen Institut der Goerresgesellschaft aufbewahrt. Eine Materialiensammlung in lateinischer Sprache über die Florentiner Klöster erschien bei Weber in Florenz.

Durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges mußte Grumann seine Pfarrkinder in Florenz verlassen und kam 1915 wieder in die Heimat. Er übernahm die Stelle als Anstaltspfarrer in der psychiatrischen Krankenanstalt in Illenau bei Achern. Sehr bald nach seiner Rückkehr in die Heimat setzte er seine schriftstellerische Tätigkeit fort. Als Neuerscheinung kam das Buch „Bengeles Schwester“ mit stark psychiatrischem Einschlag auf den Markt. 1930 ließ er ein Franziskusbuch von Pietro Magni unter dem Titel „Da kommt der Heilige“ bei Herder verlegen.

Während seines Aufenthaltes in Italien beschäftigte er sich auch mit Raffael. Der fünf- undzwanzigjährige Raffael zog im Jahre 1508 von Florenz nach Rom, um die Gemächer des Papstes Julius II. auszumalen. Er schuf dort die bedeutendsten und kunstreichsten Bilder der Renaissance, „Die Schule von Athen“ und „Die Disputa del Sacramento“.

Über „Die Disputa del Sacramento“ veröffentlichte Pfarrer Grumann ebenfalls eine größere Arbeit, die aber heute nicht mehr erhältlich ist.

Grumann verfügte über große psychiatrische Kenntnisse und war daher bei den Kranken, Pflegern und Pflegerinnen wie Ärzten der Illenau sehr beliebt.

Nach der Machtergreifung 1933 erkannte er sofort die Ziele der neuen Bewegung, „unwertes Leben“ auszulöschen. Das Schicksal seiner ihm anvertrauten Patienten war ihm nicht gleichgültig.

Gewichtige, sehr ernst geführte Gespräche mit dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg waren seiner Pensionierung vorausgegangen. Als Oberpfarrer ging er 1936 in den Ruhestand. Als Pensionär zog es ihn in die Nähe seines Geburtsortes nach Aulfingen im Kirchtal. Seiner alten Heimat blieb er auch in der Ferne treu. Immer wieder besuchte er seine Verwandten in Zimmern.

Nur kurze Zeit konnte er in Aulfingen als Seelsorger wirken. Gegen Ende des Jahres 1937 mußte er das Krankenhaus in Möhringen aufsuchen und starb dort am 16. Dezember.

Trotz der eisigen Kälte und der frühen Stunde der Beisetzung fanden sich zu seiner Beerdigung am 20. Dezember 1937 vier Medizinalräte, 15 Pfleger von der Illenau und 46 Geistliche ein, um für immer von ihrem beliebten Oberpfarrer, Schriftsteller und Mitbruder Abschied zu nehmen.